

## Eine Exkursion von Rambouillet nach Montfort l'Amaury.

Von H. Degenkolb.

Das schlechte Wetter, welches im April v. J. beständig herrschte, liess mich den Aufenthalt in Paris zu keinem grösseren Ausflug in die Umgebungen dieser Stadt benutzen und ich fürchtete schon, Paris verlassen zu müssen, ohne nennenswerthe botanische Funde aus jenem Lande in die Heimat zurückbringen zu können. Eine Partie nach Fontainebleau bei herrlichem Wetter begonnen, machte nach einer Stunde, Dank einem eintretenden tüchtigen Regen, welcher den ganzen Tag währte, gründlich Fiasko. Ausser den in dieser kurzen Frist erbeuteten Pflanzen besass ich nur noch wenige Andere, welche ich im Bois de Boulogne und im Bois de Vincennes gesammelt hatte. Mit dem ersten Tage des Wonnemonats jedoch trat anhaltend schönes Wetter ein und nachdem ich in den ersten Tagen Versailles, St. Germain und St. Cloud besucht hatte, unternahm ich am 8. eine Fahrt nach Rambouillet, um daselbst erst die bekannte Zuchtschäferei kennen zu lernen und dann nach Montfort l'Amaury zu gehen, welche Strecke von der Station Rambouillet in direkter Entfernung bis zur Station Montfort etwa 20 Kilometer = 2,65 Meile misst.

Rambouillet liegt an der Bahn von Paris nach Rennes. Von St. Cyr, einer Station dieser Bahn dicht hinter Versailles geht eine Bahn nach Houdan und Dreux ab. Ziemlich in der Mitte zwischen St. Cyr und Houdan liegt Montfort l'Amaury. Die Bodenverhältnisse zwischen Rambouillet und Montfort variiren sehr. Um Rambouillet scheint der Boden tiefgründig, ziemlich schwer aber grossentheils warm zu sein. Ueber die kaiserliche Farm hinaus längt sumpfiger Boden an, aus welchem heraus nach St. Léger zu Sandhügel ragen, deren Beschaffenheit zum Theil dem wohl bekannten märkischen Sande nichts nachgeben dürfte. Weiter nach Montfort zu kommt man in die Region der Wälder und Sümpfe, deren Boden wahrscheinlich durch Trockenlegung in sehr fruchtbare Ackererde verwandelt werden könnte. Um Montfort selbst ist der Boden dann wieder schönes, schweres gut kultivirtes Ackerland. — Leider hatte ich mich zu dieser Exkursion nicht mit einer genauen Karte versehen, da ich von unsern deutschen Verhältnissen auf die dortigen schloss. Bereitwillig waren die Bewohner stets mir Auskunft zu geben, wenn ich nach den Wegen frug, aber öfters in Zweifel über den richtigen Weg.

Der Zweck, welcher mich nach Rambouillet führte, war wie schon oben erwähnt worden ist, der, die kaiserliche Zuchtschäferei zu sehen; die Partie nach Montfort unternahm ich hauptsächlich in der Hoffnung *Eriophorum Vaillantii*, an dem Originalstandort

selbst zu sammeln (1). Diese Hoffnung sollte freilich nicht erfüllt werden.

Um  $\frac{1}{2}$ 8 Uhr früh fuhr ich von Paris ab und war um 9 Uhr in Rambouillet. Erst passirte ich die kleine Stadt, wo eben Rekruten ausgehoben wurden; wie es schien, waren diese nicht gerade besonders erfreut, dass sie dieser Ehre gewürdigt wurden. Am Ende des Städtchens holte ich einen jungen Burschen ein, welcher die gleiche Richtung zu verfolgen schien. Auf meine Frage, wie der Weg nach der Schäferei führe, zeigte es sich denn, dass er auch dahin wollte. Wir gingen an dem alten zwischen Bäumen versteckten und wie mir schien kleinen Schlosse vorbei über Wiesen und Triften hinweg und gelangten nach einem halben Stündchen an unser Ziel. Mein Führer trat in ein Gebäude ein, welches einer Scheuer ähnlich sah und ich wurde auf meine Frage nach einem Beamten an den Sekretär verwiesen. Ich fand denselben endlich in eben dem Raum, in welchen mein Begleiter eingetreten war und ich sah dann auch wie letzterer in Gemeinschaft mit noch etwa 5 anderen Männern Schafe schor. Abweichend von uns in Deutschland, scheint dies Geschäft dort von Männern versehen zu werden, die aber ihre Sache hier recht gut machten. Bereitwillig wurde mir die Stammschäferei gezeigt und mir die Behandlung der Thiere erläutert; erst von dem Sekretär, später von dem Direktor selbst. Etwas schien den Herren merkwürdig, nämlich, dass ein Fremder, welcher französisch sprechen konnte, sich mit Botanisirbüchse und Hängetasche herumtrug. Meine ausgesprochene Absicht von dort aus nach Montfort zu gehen und zu botanisiren erweckte ungeheucheltes Erstaunen.

Der Direktor hatte noch die Freundlichkeit mir den nächsten Weg zu weisen und nachdem ich meinen Dank ausgesprochen hatte, trat ich meinen Marsch an.

Gleich an der Mauer des Gehöftes traf ich vereinzelte Exemplare von *Chamagrostis minima* (L.) Borkh. an, welche wohl nur zufällig dahin gekommen war. Der Boden war durchaus kein leichter Sandboden sondern Lehm Boden mit kiesigem Sande vermischt (2). Ich kam sofort in sumpfiges Terrain, welches mit Bäumen bestanden war. Zur Entwässerung waren Gräben gezogen und hierdurch theilweis trockene Stellen entstanden. An den Gräben fand ich *Myosotis palustris* (L.) With. und *intermedia* Lk. und *Ranunculus sylvaticus* Thuill. (3). An den trockneren Stellen und am Wegrande standen *Listera ovata* (L.) R. Br., *Scorzonera humilis* L., *Endymion non scriptus* (L.) Garcke, *Polygala vulgaris* L., *Carex verna* Vill. (4). (*C. praecoax* Jacq.), *sylvatica* Huds. und *pallescens* L., *Potentilla Tormentilla* Sehr., *Pulmonaria angustifolia* L., *Luzula multiflora* Lej. und *Cerastium glomeratum* Thuill. Der Wald war nicht gross und ich gelangte durch eine bald sumpfige, bald trockene Haide an die Umzäunung, welche die Farm umschliesst. Auf den breiten Graswegen bemerkte ich *Pedicularis sylvatica* L. ein einzelnes Exemplar *Cirsium anglicum*

(Huds.) Deland und *Genista anglica* L. Nachdem ich zur Pforte herausgetreten war, wandte ich mich links und bemerkte zu meiner Freude *Ulex europaeus* L., welchen ich bisher immer nur von dem Eisenbahnwagen aus gesehen hatte. Da er die Berührung der Hände nicht gutwillig duldete, wurde es mit dem Fusse in die Hängetasche eingetreten. Eine Viertelstunde durchzog ich wieder sumpfiges Terrain, welches nichts nennenswerthes darbot. Endlich hörte zu meiner linken Seite die Umzäunung der Farm auf und ich erblickte links vom Wege einen tiefer gelegenen Sumpf (nicht unähnlich den Sphagnumsümpfen der Mark Brandenburg), in welchem ich *Eriophorum* zu finden hoffte. Ich wurde aber getäuscht. Zwar wuchsen Eriophorumarten, aber sie waren alle verkümmert und abgestorben, vermuthlich waren sie im April erfroren. Ich fand *Myrica Gale* L., *Salix aurita* L., an tieferen, Wasser zeigenden Stellen *Carex rostrata* With. (*ampullacea* Good.), *Carex canescens* L., *Carex stricta* Good. z. Th. mit weiblichen Aehren, deren Spitzen männliche Blüten trugen, *Carex acutiformis* Ehrh. (*C paludosa* Good.) mit prächtigen Ausläufern und sehr schönem Fasernetz. Ob es die var. *spadicea* Rth. (*Kochiana* Deland) war, liess sich bei dem Jugendzustande der Pflanze nicht bestimmen. Auf einer höher gelegenen Wiese stand noch *Orchis Morio* L.

Da ein Mann mir schon früher gesagt hatte, dass der Weg, welchen ich verlassen hatte, direkt nach St. Léger führte, so wandte ich mich wieder rechts und gelangte zuvörderst auf einen trocknen Hügel, von welchem ich *Carex pilulifera* L., *Ornithopus perpusillus* L., *Lathyrus montanus* Bernh., (*Orobus tuberosus* L.) und *Teesdalia nudicaulis* (L.) R. Br. mitnahm. Im Weitergehen bemerkte ich zu meinen Füßen ungewöhnlich grosse Tannenzapfen und sah dann, dass ich unter einigen *Pinus nigricans* Host. stand, von welchen eine ziemlich bedeutende Anzahl in den Wald versprengt waren, ob nun wild (soweit man dies von Forstbäumen sagen kann) oder mit Fleiss kultivirt, kann ich nicht behaupten. Nach einigem Suchen gelang es mir, einen Baum zu finden, von welchem sich ohne allzugrosse Mühe einige blühende Zweige abschneiden liessen. Eine kurze Strecke weiter hörte der Wald auf und ich sah über Wiesen hinweg ein Dorf, welches ich für St. Léger hielt, zumal ein Fahrweg rechter Hand dahin führte. Am Wiesenrand fand ich zuerst *Ranunculus bulbosus* L., auf der Wiese selbst *Orchis Morio* L. und *latifolia* L. Weiter hin wurde das Terrain noch sumpfiger und ausser *Valeriana dioeca* L. fanden sich noch *Carex panicea* L., *Carex Goodenoughii* Gag., *Carex acuta* L. (5) und einige brauchbare *Eriophorum*, aber leider nur *polystachium* L. (*angustifolium* Rth.). Am Dorfe angelangt sammelte ich an den Wegrändern *Ornithopus perpusillus* L. am Fusse von Mauern, und *Anthriscus vulgaris* Pers. in Zäunen. Aus einer Art Bach, welcher, ungehindert durch Schleusse oder Brücke, seinen Weg quer über die Dorfstrasse hinweg nahm, wurde zum Anden-



ken an diese primitiven Zustände im Lande der Civilisation, *Ranunculus aquatilis* L. mitgenommen.

Endlich traf ich ein lebendes Wesen, welches mir Auskunft über das Wirthshaus und den Ort gab, von dem ich aber zu meiner Betrübniss erfuhr, dass ich nicht in St. Léger sei, sondern um dahin zu gelangen wieder umkehren müsse und dass das Wirthshaus gerade am anderen Ende des Dorfes läge. Nun war guter Rath theuer. Durst und Hunger siegten zuletzt und so legte ich denn den Weg durch das ganze Dorf zurück, um am letzten Hause angelangt mich an saurem Wein und weissem Brode zwar nicht zu stärken, aber doch wenigstens den knurrenden Magen so gut es ging dadurch zu befriedigen. Nach einer Viertelstunde verliess ich die Schenke, zwar nicht mehr durstig, aber dafür mit tüchtigen Kopfschmerzen behaftet, welche nicht dazu angethan waren, meine Laune zu verbessern. Am Ende des Dorfes wiederum angelangt, traf ich einen Bauer, welchen ich nach dem Wege frug und welcher mir sagte: ich möchte nur immer gerade ausgehen (tout droit). Mein Weg führte mich nun durch die herrlichsten Sandfelder, welche getrost mit den schlechtesten Feldern der Mark konkurriren können, auf welchen *Chamagrostis minima* (L.) Borkh. und *Linaria supina* (L.) Desf. ziemlich häufig waren. Bald besserte sich indess der Boden und bei einem einzelnen Gehöft angelangt war wieder der schönste Lehmboden zu finden. Ein hier hütender Schäfer bedeutete mir, dass St. Léger weiter links läge und so ging ich einem Fussweg entlang auf ein Dorf zu, welches halb links vor mir lag. Von den Feldern sammelte ich *Trifolium incarnatum* L. (kult.), *Lycopsis arvensis* L., *Vicia angustifolia* Rth. var. *segetalis* Thuill., *Valerianella carinata* Loisl., *Veronica arvensis* L. und *Ranunculus arvensis* L. Am Dorfe angelangt frug ich einen Schmied, welcher unter freiem Himmel seine Arbeit verrichtete, ob dies St. Léger sei. Zu meinem Erstaunen wies er mir das Dorf, woher ich gekommen war und welches eine kleine Stunde entfernt lag als St. Léger. Als ich ihn darauf aufmerksam machte, meinte er, dass er es dann nicht wüsste. Auf meine Frage, wie der Weg nach Montfort führe, erwiederte er, dass er den Weg nicht kenne, aber es läge in der Direktion (nach Norden zeigend). Nicht gerade sehr erheitert und über die geistige Bildung der grande nation raisonnirend folgte ich denn dem Fingerzeig und befand mich bald in einem sumpfigen Wald, nachdem ich noch *Ilex aquifolium* L. mitgenommen hatte, welches vielfach in Hecken entlang dem Wege wuchs. Wegweiser nach Montfort oder Rambouillet habe ich in diesem bedeutenden Waldstrich nicht gesehen, sondern nur solche, welche den Weg nach diesem oder jenem Teich angeben. So verlockend es nun an und für sich war, einen dieser Teiche zu besuchen, so hatten sich doch meine Kopfschmerzen derart gesteigert, dass ich es vorziehen musste, den direktesten Weg nach meinem Ziele einzuschlagen. Ich sammelte nur noch *Euphorbia sylvatica* L., *Convallaria majalis* L., *Aspi-*

*dium filix mas* (L.) Sw., *Melica uniflora* Retz. und *Galeobdolon luteum* Huds. Die Sonne als Compass nehmend marschirte ich ziemlich zwei Stunden, ehe ich wieder einige Gehöfte traf. Vor einem derselben sassen zwei Weiber, mit Schwatzen und dem angenehmen Nichtsthun beschäftigt. Diese biedern Leute waren nun in Zweifel, wie ich nach Montfort gehen müsste; die Eine war der Ansicht, ich müsse rechts, die Andere, ich müsse links gehen. Ich entschied mich rechts zu gehen, das heisst in der Richtung weiter zu gehen, welche ich schon vorher eingeschlagen hatte. Weiterhin bestätigten mir einige Leute, welche auf den von Wald umgebenen Feldern ackerten, dass ich auf dem richtigen Weg sei und nach einer halben Stunde hatte ich denn glücklich die letzte Strecke im Walde zurückgelegt, und sah über Felder hinweg etwa dreiviertel Stunde Wegs vor mir Montfort l' Amaury liegen. Dies Städtchen liegt sehr hübsch um einen Berg herum, dessen Gipfel eine alte Burgruine krönt. Auf einem Kleefeld sah ich nur noch *Crepis biennis* L., welches zwar noch nicht aufgeblüht war, aber dies und theilweiss die Fruchtbildung noch unter der Presse nachholte. An den Mauern eines Hohlweges dicht bei Montfort standen als treue Gesellschafter durch einander *Polypodium vulgare* L., *Asplenium Trichomanes* L., *Asplenium Ruta muraria* L., und *Asplenium Adiantum nigrum* L. und als vermuthlicher Gartenflüchtling *Lepidium sativum* L. Nach dem Bahnhofe musste ich aber noch eine Meile laufen, nachdem ich in der Stadt noch der Einladung eines Irrsinnigen, welcher durchaus wollte, dass ich seinen Garten bewundern sollte, ausgeschlagen hatte. Das Gespräch dauerte immerhin fünf Minuten, durchaus nicht zu meiner Behaglichkeit, da ich fürchtete, dass er meine Weigerung übel nehmen und thätlich werden möchte. Obwohl ich um 7 Uhr schon auf dem Bahnhof war und bis  $\frac{1}{2}$  10 Uhr Zeit hatte, so fühlte ich mich doch zu schwach, um noch auf den nahe gelegenen Wiesen zu botanisiren, sondern ich begab mich in die elende Bretterhütte, welche die Bahnhofsrestauration vorstellte und war froh, dass ich statt des schlechten Landweines ein bierartiges Getränk erhalten konnte. Um 11 Uhr traf ich wieder in Paris ein.

#### Anmerkungen.

1. Selbst die französischen Autoren sind im Zweifel, ob sie *Eriophorum Vaillantii* als Art oder Varietät auffassen sollen. Mérat, Loiseleur und Poiteau et Turpin rechnen es als Art, Godron et Grenier, Boreau und Cosson et Germain als Varietät von *Erioph. angustifolium* Rth., Duby und De Candolle im botanicon gallicum als Varietät von *E. latifolium* Hoppe. Sonst rechnet es noch Koch als Art, Gaudin als Varietät von *E. angustifolium*. Die Annahme von Duby und De Candolle ist gewiss nicht richtig, denn wenn auch im Poiteau und Turpin bei meinem Exemplar der Text zu der grösseren letzten Hälfte fehlt, so sieht man in der Zeichnung deutlich, dass bei *Erioph.*

*Vaillantii* die Aehrenstiele glatt, bei *E. latifolium* rückwärts rauh sind. Verdrückt ist es gewiss auch nicht, sondern die Autoren haben ihren Grund gehabt, die Pflanze zu *Erioph. latifolium* zu ziehen. Die Frucht von *E. Vaillantii* ist nicht wie die von *E. angustifolium* einfach zugespitzt, sondern hat wie die Frucht von *E. latifolium* noch einen kegelförmigen Aufsatz, welcher an die Einschnürung des Griffels bei der Abtheilung *Heleocharis* der Gattung *Scirpus* erinnert. (Ich bemerke hierbei, dass ich mich bei dieser Beschreibung und Vergleichung auf die vortrefflichen Abbildungen von Poiteau und Turpin stütze, da ich selbst nicht im Besitz von *E. Vaillantii* bin). Dies scheint mir aber Grund genug, *E. Vaillantii* nicht als Varietät sondern als Art anzunehmen, abgesehen von dem gedrängten Stand der Aehren und der so vielfach längeren Wolle. An einen Bastard kann ausser anderen Gründen schon deshalb nicht gedacht werden, weil sonst *Erioph. Vaillantii* gewiss in Norddeutschland, wo *Erioph. latifolium* und *angustifolium* so oft durch einander wachsen, schon gefunden worden wäre. *Eriophorum Vaillantii* ist das *Linagrostis panicula ampliore* Vaillants in der Abbildung Bot. paris. tab. 16. 1.

2. Bei Fontainebleau fand ich vereinzelt *Chamagrostis minima* auf einer Gartenmauer; vielleicht war beide Male der Samen durch Vögel an diese ungewöhnlichen Standorte gebracht worden.

3. *Ranunculus nemorosus* De Candolle. De Candolle rechnet in seinem *systema naturale* I. pag. 278 den *R. sylvaticus* Thuill. als Varietät von *R. acris* L. (*petiolis folisque subtus velutino-villosis*). Thuillier sagt aber in seiner „flore des environs de Paris“ ed. 1824, pag. 276, 277. ausdrücklich: „Pistils se terminant pas un crochet jaunâtre et recourbé en dehors, qui persiste jusqu'à la parfaite maturité du fruit“ und „germinibus hamatis,“ welches er von keinem andern sagt. In den früheren Ausgaben, welche mir nicht zu Gebote stehen, wird vermuthlich dasselbe gestanden haben.

4. Bei einzelnen Exemplaren waren die unteren weiblichen Aehren sehr schlank und ziemlich lang gestielt.

5. Von *Carex Goodenoughii* Gay. fand ich nur ein anomales Exemplar mit einer weiblichen Aehre, welche in der Mitte männliche Blüten zeigte. Mehr variirende Beispiele bot *Carex acuta* L. Im Ganzen zeichneten sich die dortigen Exemplare durch sehr kompakten Aehrenstand aus. Namentlich eine Pflanze trug 15 Aehren, worunter zwei ganz und eine zur Hälfte männlich waren; 11 Aehren standen auf dem Raum von einem Zoll am Stamme. Zwei weitere Pflanzen hatten je eine weibliche Aehre, welche lang gestielt am Grunde der Pflanze aus der Achsel eines langscheidigen Laubblattes entsprang. Ein ferneres Exemplar zeigte einen so prächtigen Fasernschopf, wie ich ihn bei dieser *Carex*-Art noch nicht bemerkt hatte. Ueberhaupt scheint der Fasernschopf bei sehr vielen *Carex*-Arten vorhanden zu sein, wenn auch nach den verschiedenen Arten in verschiedener Stärke. Er bildet bekanntlich



einen Hilfsunterschied zwischen *Carex verna* Vill. und *Carex longifolia* Host, (*C. polyrrhiza* Wallr., *umbrosa* Hoppe). Auch bei *Carex divulsa* Good. habe ich stets einen augenfällig stärkeren Fasernschopf gefunden, wie bei *Carex muricata* L. und ich glaube, dass hin und wieder dieser Umstand von Gewicht bei jungen Exemplaren sein kann, wo die Schläuche noch zu klein sind, da die ligula nicht immer ein entscheidendes Merkmal abgibt.

Halle, im Jänner 1868.

## Die europäischen *Hordeum*-Arten.

Von Victor v. Janka.

1. Palea inferior in spiculis lateralibus arista brevissima (i. e. arista palea ipsa breviori) terminata, vel haud aristata. 2.

Palea inferior florum omnium longe aristata: arista paleam ipsam superans. 3.

2. Spiculae omnes magnitudine aequales v. subaequales, laterali-um paleae haud aristatae:

*Hordeum bulbosum* L. (*H. strictum* Desf.)

Spiculae difformes, nempe laterales semper minores saepius rudimentariae; harum paleae inferiores breviter aristatae:

*H. secalinum* Schreb.

3. Spiculae laterales masculae v. rudimentariae distinctissime pedicellatae; intermedia major hermaphrodita sessilis; rhachis spicae fragilis. 4.

Spiculae omnes magnitudine aequales hermaphroditae sessiles v. subsessiles; rhachis haud fragilis. 5.

4. Glumae spiculae intermediae (hermaphroditae) anguste linearilanceolatae setis elongatis ciliatae: *H. murinum* L.

Glumae spiculae intermediae (hermaphroditae) setaceae brevissime setuloso-sabrae: *H. maritimum* Wither.

5. Spica breviter oblonga; palearum aristae arcuato-patulae demum squarrosae eas glumarum multo superantes; vaginae glabrae: *H. crinitum* Desf. (*Elymus crinitus* Schreb.)

Spica linearis; palearum aristae rectae eas glumarum paullo excedentes; vaginae pilosae:

*H. europaeum* All. (*Elymus europaeus* L.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Degenkolb H.

Artikel/Article: [Eine Exkursion von Rambouillet nach Montfort l`Amaury. 156-162](#)